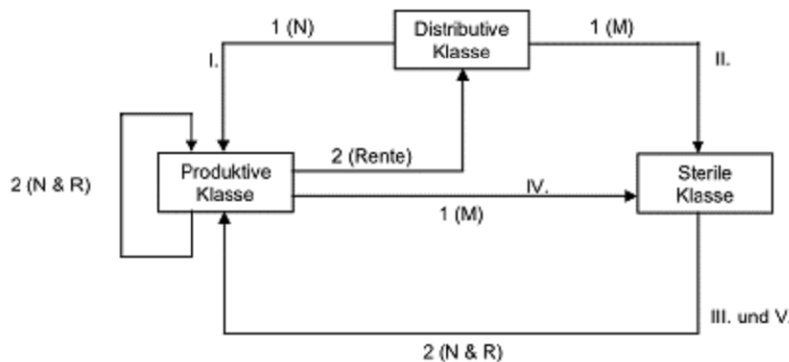


- „Reproduktion“ unterscheidet sich von „Produktion“ durch *Kontinuität*
- hier erst mal nur „einfache Reproduktion“: „Wiederholung des Produktionsprozesses auf derselben Stufenleiter“ (ebd.)
- d.h. Bezug auf ganzen Wirtschaftskreislauf, dazu Verweis auf Tableau économique (617):



(Abb. aus Helmedag, Weber)<sup>2</sup>

Die Formeltafel als makroökonomisches Kreislaufschema (Zahlungsströme)

- „Produktive Klasse“: Landwirtschaft, Bauern als einzige „produktive“ Klasse (weil „sie die Naturbasis und Voraussetzung für das selbständige Betreiben aller anderer Arbeiten“ (MEW 26.1: 24); Mehrwertbildung wird als „Gabe der Natur“ angesehen,
- Sterile Klasse: Handwerk, Handel
- Distributive Klasse (auch „Propriétaires“: Adel, Grundeigentümer)
- Manufakturarbeiter „steril“, weil der Wert der Manufakturprodukte gleich ist dem Rohmaterial plus den Nahrungsmitteln (ebd.: 39)
- dies entspricht der physiokratischen Position
- schon bei Ricardo (gegen Smith) Übergang zur Betonung der Bedeutung der Industrie (MEW 26.1: 31)
- *Hardt/Negri: heute anders: nach agrarischer und industrieller Produktion ist heute die „biopolitische Produktion“<sup>3</sup> zum Zentrum der Reproduktion geworden.*

bei Marx:

- „löst [...] die Scheincharaktere seines nur vereinzelt Vorgehens auf“ (ebd.)

→ neuer Charakter der Prozesse

1. Mehrwert → Revenue<sup>4</sup>: Mehrwert erhält „die Form einer aus dem Kapital entspringenden Revenue“ (592), fließt kontinuierlich, ist Einkommensquelle für den Kapitalisten
2. variables Kapital → besondere Form des Lohnfonds: Der Arbeiter wird aus dem in Geld verwandelten Produkt seiner eigenen Arbeit finanziert (vorher schien es so, als würde der Kapitalist den Lohn vorschießen) – variables Kapital erscheint als besondere Form des Lohnfonds
  - „Die formelle Gerechtigkeit des Tauschs verdeckt die inhaltliche Ungerechtigkeit, dass die Arbeitenden mit ihrem eigenem Produkt bezahlt werden.“<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Notizen für Kapitalkurs der „Zukunftswerkstatt Jena“, Februar 2011, AS.

<sup>2</sup> [http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/vwl2/downloads/paper/helmedag/Zig\\_zag\\_teil2.pdf](http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/vwl2/downloads/paper/helmedag/Zig_zag_teil2.pdf)

<sup>3</sup> Biopolitik: = produktive Potenziale des Lebens, d.h. „mit der Produktion von Affekten und Sprachen durch soziale Kooperation und Interaktion von Körpern und Begehren, die Erfindung neuer Formen der Beziehung zu sich und anderen [...] das Schaffen neuer Subjektivitäten [...]“ (Hardt/Negri 2010: 72)

<sup>4</sup> Mittel für Privatkonsum

- später bei Marx: „... das alte Verfahren des Eroberers, der den Besiegten Waren abkauft mit ihrem eigenen, geraubten Geld.“ (608)

3. Kapital → kapitalisierter Mehrwert (aus unbezahlter Arbeit, nicht aus Akkumulation)
4. Reproduktion des Lohn-Arbeits-Verhältnisses: „Diese beständige Reproduktion oder Verewigung des Arbeiters ist das *sine qua non*<sup>6</sup> der kapitalistischen Produktion.“ (596)

„Scheidung zwischen dem Arbeitsprodukt und der Arbeit selbst, zwischen den objektiven Arbeitsbedingungen und der subjektiven Arbeitskraft, war also die tatsächlich gegebene Grundlage, der Ausgangspunkt des kapitalistischen Produktionsprozesses.“ (595)

- dies „stets aus neue produziert und verewigt“ (595)

5. Konsumtion des Arbeiters ist Element des kapitalistischen Reproduktionsprozesses → produktive /individuelle (durch Arbeiter z.T. unproduktive, z.T. produktive) Konsumtion (interessant z.B. bei Fragen der Bildung, vgl. Altvater u.a.<sup>7</sup>: 154)

*A.S.: Hier müsste Überlegung hinein: Ist die strikte Trennung zwischen Handlung „als bewegende Kraft des Kapitals“ und Verrichtung von „Lebensfunktionen außerhalb des Kapitals“ (596f.), zwischen „Lebendes Kapitalisten“ und „Leben des Arbeiters“ (596) angemessen? - oder ist das in „biopolitischer Produktion“ (Hardt/Negri<sup>8</sup>) nicht mehr so trennbar?*

6. Kontinuität von Arbeitergeneration zu Arbeitergeneration, bei „Häufung des Geschicks“ (599)

- siehe Zitat : „geistige und geschulte Kraft, die in einer Generation nicht ersetzt werden kann; die andre Maschine dagegen [...] könnte zum großen Teil mit Vorteil ersetzt und verbessert werden“ (zit. S. 600)

7. kap. Produktionsprozess reproduziert und verewigt die Exploitationsbedingungen des Arbeiters, d.h. Reproduktion des Kapitalverhältnisses

*A.S. Hier auch wieder historische Veränderung seitdem: Marx: „Der Prozeß aber sorgt dafür, daß diese selbstbewußten Produktionsinstrumente nicht weglaufen, indem er ihr Produkt beständig von ihrem Pol zum Gegenpol des Kapitals entfernt.“ (599) (vgl. auch 603)– das Hauptergebnis (was gleichzeitig die Hauptbedingung ist) der biopolitischen Produktion lässt – nach Hardt/ und Negri - sich nicht mehr von den Menschen trennen, denn es ist ihr Wissen, ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, ihre Kultur etc.*

---

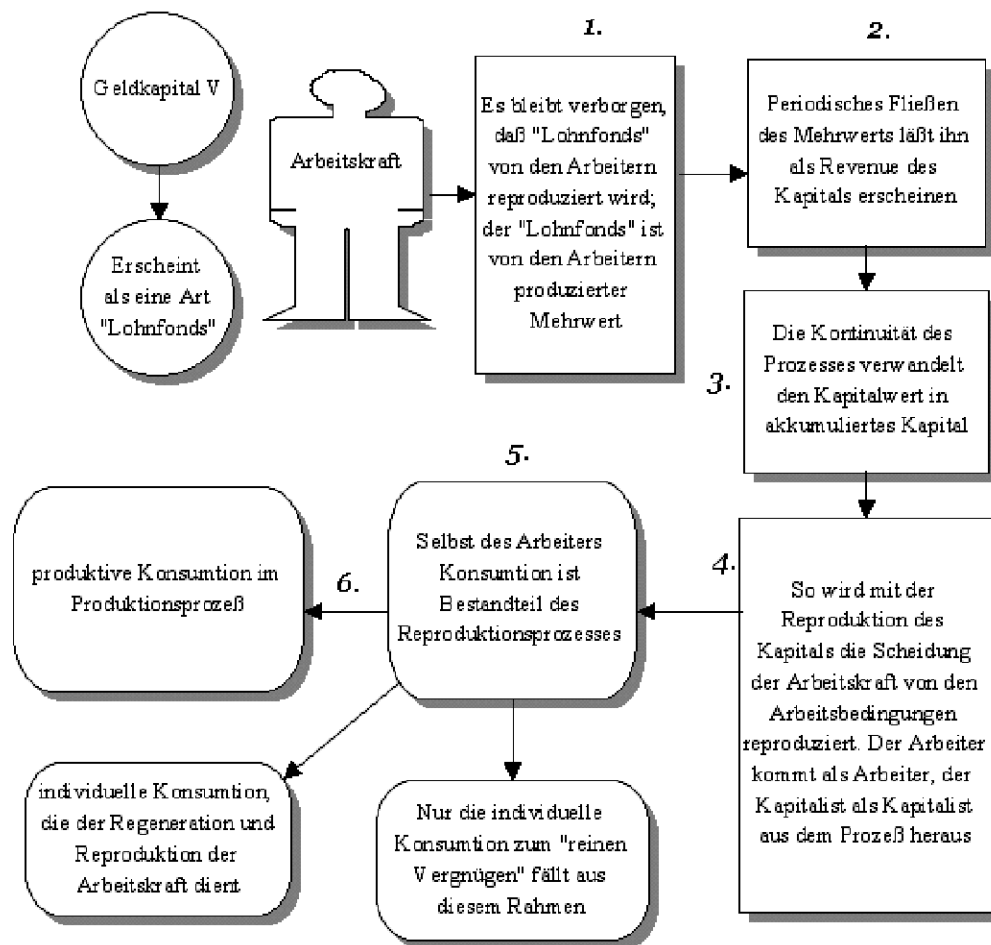
<sup>5</sup> Michael Berger: *Karl Marx: „Das Kapital“*, München: Wilhelm Fink Verlag 2003. – Ein nicht marxistischer, oft missverstehender Kommentar.

<sup>6</sup> ohne die nicht“ – das damit Bezeichnete kann nicht weggedacht werden für den Effekt.

<sup>7</sup> Elmar Altvater, Rolf Hecker, Michael Heinrich, Petra Schaper-Rinkel: *KAPITAL.DOC. Das Kapital (Bd.1) von Marx in Schaubildern und Kommentaren* (mit CD), Münster: Westfälisches Dampfboot 1999.

<sup>8</sup> Michael Hardt, Antonio Negri: *Common Wealth. Das Ende des Eigentums*. Frankfurt, New York: Campus Verlag 2010.

- deshalb: „Reproduktion nur als ein Mittel, den vorgeschossenen Wert als Kapital zu reproduzieren, d.h. als sich verwertenden Wert.“ (591) (der „Reichtum hat die Kraft erhalten, sich durch fremde Arbeit zu reproduzieren“ Sismondi, zitiert S. 592, Fn 1)



(Bild aus „Kapital.doc“, S. 155)

## 22. Kapitel: Verwandlung von Mehrwert in Kapital (MEW 23: 605-639)

- d.h.: jetzt *erweiterte* Reproduktion
- „Akkumulation des Kapitals“ = Anwendung von Mehrwert als Kapital oder die Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital (605)
- bedeutet (vorweggenommenes Ergebnis der weiteren Analyse), dass „der gesellschaftliche Reichtum in stets steigendem Maß das Eigentum derer wird, die in der Lage sind, sich stets aufs neue die unbezahlte Arbeit anderer anzueignen“ (613)

### Wertseite:

- Erweiterung kommt aus kapitalisiertem Mehrwert, „Vom Ursprung an enthält er nicht ein einziges Wertatom, das nicht aus unbezahlter fremder Arbeit her stammt.“ (608)

### stoffliche Seite:

- Diskussion des Mehrprodukts (608), verteilt sich auf Produktionsmittel und Lebensmittel
- Voraussetzungen dafür:
  - o „Eigentum an vergangener unbezahlter Arbeit erscheint jetzt als die einzige Bedingung für gegenwärtige Aneignung lebendiger unbezahlter Arbeit in stets wachsendem Umfang.“ (609)
  - o und: Produktionsmittel, Rohstoffe etc. müssen in vermehrtem Maße zur Verfügung stehen – dazu bei Marx mehr im letzten Abschnitt des zweiten Bands des Kapital (bei Altvater, S. 156f.)

### Dialektik (Inhalt in verkehrter Form) (vgl. eben: neuer Charakter, Punkt 2):

- „Der Austausch von Äquivalenten, der als die ursprüngliche Operation erschien, hat sich so gedreht, daß nur zum Schein ausgetauscht wird, indem erstens der gegen Arbeitskraft ausgetauschte Kapital teil selbst nur ein Teil des ohne Äquivalent angeeigneten fremden Arbeitsproduktes ist und zweitens von seinem Produzenten, dem Arbeiter, nicht nur ersetzt, sondern mit neuem Surplus ersetzt werden muß.“ (609)
- d.h. adäquater Austausch zwischen Arbeiter und Kapitalist ist ein „nur dem Zirkulationsprozeß angehöriger Schein, bloße Form, die dem Inhalt selbst fremd ist und ihn nur mystifiziert.“ (609)

Bewegungsphasen (610) – dies bezieht sich aber nur auf die Betrachtung für Austauschverhältnisse zwischen den einzelnen Personen und nicht für Beziehungen zwischen Gesellschaftsklassen (613) oder eine systemische Betrachtung (612)!!!

1. Verkauf und Kauf der Arbeitskraft
  2. Empfang und Veräußerung des Gebrauchswerts der Arbeit
  3. Besitzer des Gebrauchswerts der Arbeit (Kapitalist) verwandelt die ihm gehörenden Pm mit Hilfe dieses GW der Arbeit in ein neues Produkt, das ihm gehört
  4. Wert dieses Produkts enthält: Wert der verbrauchten Pm, das Äquivalent des Werts der Ak und den Mehrwert.
  5. Arbeiter hat Tauschwert seiner Ak erhalten
- d.h. Vermehrung des Kapitals durch **Mehrwert** entsteht „nur aus dem Verbrauch dieser Ware [*Gebrauchswert* der Arbeit] durch den Käufer“ (611)

- Gesetz des Austauschs wird nicht verletzt, sondern bestätigt<sup>9</sup>: es ist normal, dass hier der Wert gleich ist, der *Gebrauchswert* der getauschten Waren sich aber unterscheidet. (611)
- Ergebnis:
  1. Produkt gehört dem Kapitalisten
  2. Wert schließt Mehrwert ein, hat dem Kapitalisten nichts gekostet und gehört ihm trotzdem
  3. Arbeiter hat Arbeitskraft erhalten und kann sie wieder neu verkaufen.

Umschlagen (der normalen Warenproduktionsgesetze) in *kapitalistisches Aneignungsgesetz*:

- Eigentum entsteht nicht durch Arbeit, sondern: „Eigentum erscheint jetzt auf der Seite des Kapitalisten als das Recht, fremde unbezahlte Arbeit oder ihr Produkt, auf Seite des Arbeiters als Unmöglichkeit, sich sein eignes Produkt anzueignen“ (609)

Verhältnis von ursprünglicher und Mehrwertakkumulation:

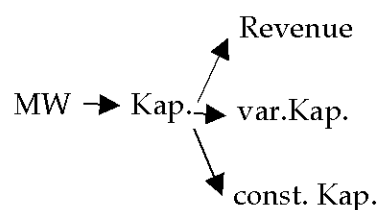
- „... wird überhaupt alles ursprünglich vorgeschobne Kapital eine verschwindende Größe [...] vergleichen mit dem direkt akkumulierten Kapital“ (614)
- AS: Dies stimmt wahrscheinlich nicht (mehr) – vgl. Luxemburg, „Inlandnahme“+„Inwertsetzung“en.... „Privatisierung“, weiterlaufende und verstärkte „Einhegung“ der Commons....

Kritik der „Dienstleistungs-Gesellschaft“

- „Sowenig die Waren, die der Kapitalist mit einem Teil des Mehrwerts für seine eigene Konsumtion kauft, ihm als Produktions- und Verwertungsmittel dienen, so wenig ist die Arbeit, die er zur Befriedigung seiner natürlichen und sozialen Bedürfnisse kauft, produktive Arbeit. Statt durch den Kauf jener Waren und Arbeit den Mehrwert in Kapital zu verwandeln, verzehrt oder verausgabt er ihn umgekehrt als Revenue.“ (614)

Kritiken:

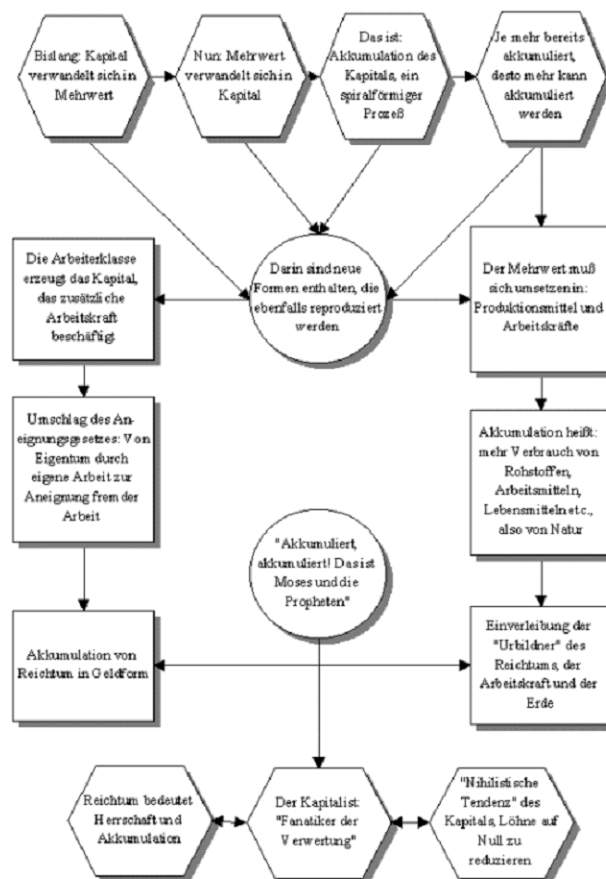
- Smith: Mehrwert würde sich in Lohn verwandeln (616ff.)
- Abstinenztheorie (623-625)
- Hinweis auf: Zwang zur Akkumulation durch Konkurrenz (wodurch die Voraussetzungen für die höhere Gesellschaftsform sich bilden! (S. 618)
- Proletarier als „Maschine zur Produktion von Mehrwert“, Kapitalist „Maschine zur Verwandlung dieses Mehrwerts in Mehrkapital“ (621)



<sup>9</sup> „Die ursprüngliche Verwandlung des Geldes in Kapital vollzieht sich also im genauesten Einklang mit den ökonomischen Gesetzen der Warenproduktion und mit dem daraus sich ableitenden Eigentumsrecht.“ (611)

Akkumulation hängt ab von (625 f.):

- absolute Größe des Mehrwerts, Mehrwertrate hängt ab von Exploitationsgrad der Arbeitskraft
  - o auch „direkter Raub am notwendigen Konsumtionsfonds des Arbeiters“ (629) „gewaltsame Herabsetzung des Arbeitslohns unter diesen Wert“ (Wert der Ak) (626)
  - o + „höhere Anspannung der Arbeitskraft“ (630) „Endlich in der eigentlichen Industrie setzt jede zusätzliche Ausgabe an Arbeit eine entsprechende Zusatzausgabe an Rohstoffen voraus, aber nicht notwendig auch an Arbeitsmitteln. Und da die extraktive Industrie und Agrikultur der fabrizierenden Industrie ihre eignen Rohstoffe und die ihrer Arbeitsmittel liefern, kommt dieser auch der Produktenzuschuß zugute, den jene ohne zusätzlichen Kapitalzuschuß erzeugt haben. Allgemeines Resultat: Indem das Kapital sich die beiden Urbildner des Reichtums, Arbeitskraft und Erde, einverleibt, erwirbt es eine Expansionskraft, die ihm erlaubt, die Elemente seiner Akkumulation auszudehnen jenseits der scheinbar durch seine eigne Größe gesteckten Grenzen, gesteckt durch den Wert und die Masse der bereits produzierten Produktionsmittel, in denen es sein Dasein hat.“ (630f.)
- Arbeitsproduktivität (631) (über Steigerung der MWR, des MW steigt auch der akkumulierbare Teil)
  - o „Diese Naturkraft der Arbeit [alten Wert zu erhalten, während sie Neuwert schafft] erscheint als Selbsterhaltungskraft des Kapitals, dem sie einverleibt ist [...]“ (634 f.)
- Anzahl der gleichzeitig ausgebeuteten Arbeiter (635)



(Bild aus „Kapital.doc“, S. 161)